

Die Kristallkugel

Ein Märchenspiel nach den Brüdern Grimm

von Martin Tittmann

PERSONEN

Die verwunschene Königstochter

Der Zauberer

Der Bruder Adler (Aar)

Der Bruder Walfisch

Der Jüngste

Der erste Riese, dick und dumm

Der zweite Riese, noch dicker und noch dümmmer

Der Auerochse (Ur)

Der Feuervogel

Der Chor mit einer Gruppe von Flötenspielern

1. Bild: Daheim

Der Chor zieht ein unter dem Spiel der Flöten und stellt sich im Kreis auf. Links davor die Prinzessin und der Zauberer, in der Mitte die drei Brüder, rechts die beiden Riesen, der Auerochse und der Feuervogel.

Der Chor Vernehmet wohl, was wir euch sagen!
Groß Wunder hat sich zugetragen.
Wer hat's gesehn? Wo ist's geschehn?
Wo Sonne, Mond und Sterne gehn,
Wo Menschen leben, schaffen, sterben
Und neues Leben sich erwerben,
Wo Wolken ziehn und Winde wehn –
Ja, sagt, wo ist es nicht geschehn?
Drei Brüder lebten gar einträchtig.
Stiefmutter war des Zaubers mächtig,
Sie bangt' um ihre Hexenmacht:
Das hat den Brüdern Not gebracht.
Dem Ältesten hat sie gegeben
Des Adlers Luftgestalt und Leben,
Der zweite musst' ein Walfisch sein –
So blieb der jüngste Sohn allein.

*Der Jüngste tritt hervor, das Schwert an der Seite,
Bogen und Köcher über der Schulter.*

Der Jüngste Wie hat die Hex' an uns gehandelt!
Sie hat die Brüder mir verwandelt!
Hier hab' ich länger keine Ruh:
Ich fürcht', dass sie mir Gleiches tu'.
Ach, Bruder Wal im Meeresgrund,
Mein Bruder Aar am Himmelsrund,
Wo soll ich hin? O ratet mir!
Werde noch gar ein reißend Tier.

*Die Flötenspieler lassen die Melodie des Adlers erklingen.
Dabei umkreist der Adler den Jüngsten immer enger und spricht dann:*

Der Aar (Adler) Am Himmel zieh' ich meine Kreise,
Ich schaute viel auf weiter Reise:
Ich sah der goldnen Sonne Schloss,
Dort lebt ein edel Königsspross.
Kein' schön're Maid ward je gefunden,
Doch hält ein Zaubrer sie gebunden.
Sie härmet sich in Angst und Leid. –
Wo ist der Held, der sie befreit?

Er beginnt ihn wieder zu umfliegen, aber in immer weiteren Kreisen.

Der Jüngste O Bruder bleib, du sollst mir künden,
 Wo ich den rechten Weg mag finden
 Bis zu der goldnen Sonne Schloss.
 Sei du mein treuer Weggenoss! –
 Er hört mich nicht, er darf nicht bleiben,
 Muss weiter seine Bahn beschreiben. –
 So trau' ich eigener Kraft allein:
 Das Königskind will ich befreien!

Der Chor Er wandert hundert Weg' und Pfade
 Die kreuz und quer und krumm und grade.–
 Und da er kommt in tiefen Wald,
 Hört er ein tolles Streiten bald:
 Zwei Riesen, tölpelhafte Tröpfe,
 Hau'n sich die Fäuste um die Köpfe.
 Sie raufen sich mit wilder Wut.
 Worum? – Um sonderbares Gut!

Der Jüngste wandert davon (Flötenmotiv des Jüngsten); der Chor zieht einmal im Kreis herum, wobei sich die Einzelspieler anschließen.

2. Bild: Im Walde

Die beiden Riesen raufen kurze Zeit, dann lassen sie voneinander ab. Zwischen ihnen ein alter Hut.

Erster Riese Umsonst, dass wir hier raufen, ringen,
 Uns stets besiegen, nie bezwingen!
 Wie kann das sein? Ich bin doch stark!
 Und deine Kraft ist auch kein Quark!

Zweiter Riese *im Nachdenken den Finger an die Nase legend*
 Am Schluss, wenn wir so weitersiegen –
 Wir beide tot am Boden liegen!
 Wer kriegt ihn dann, den prächt'gen Hut?
 Wohl gar die garst'ge Zwergenbrut?!

Erster Riese O Dicker, schau nur, was da schwänzelt!
 Wer kommt da durch den Wald getänzelt?

Zweiter Riese Ein Menschlein ist's – ein kluger Wicht,
 Ich seh's an Nase und Gesicht.

Der Jüngste *keck zu ihnen aufschauend*
 Seid mir gegrüßt, ihr – „hohen“ – Herren,
 Sah euch von weitem zieh'n und zerren.
 Ihr habt euch weidlich durchgebleut –
 Um welchen Preis geht euer Streit?

Beide Riesen	<i>gemeinsam den Hut aufhebend und hochhaltend</i> Um diesen Hut hier in der Mitten, Um den ward heldenhaft gestritten.
Der Jüngste	<i>lacht</i> Was sagt ihr? So viel Heldenmut, Und nur – um einen alten Hut?
Erster Riese	Oho, da gibt es nichts zu lachen! Das ist kein Ding wie Alltagssachen.
Zweiter Riese	Ein Wünschhut ist's – er trägt dich fort, Wohin du willst – an jeden Ort!
Der Jüngste	Ach so! Aha! <i>für sich</i> Den sollt ich haben! <i>Die Riesen legen den Hut wieder in die Mitte. Der Jüngste tritt daneben.</i>
Erster Riese	Du bist ein Mensch mit guten Gaben – Man sieht dir's an: Du bist gescheit – Du sollst entscheiden unsern Streit.
Der Jüngste	<i>nach kurzem Nachdenken</i> So hört: Statt nutzlos euch zu raufen, Sollt ihr jetzt um die Wette laufen. <i>hebt den Hut</i> Der Preis dem Schnellsten! Rennt nur, rennt, sobald ich winke, was ihr könnt! <i>setzt sich in Bewegung und nickt ihnen wie zum Abschied zu.</i>
Erster Riese	<i>bewundernd</i> Das ist ein Kerl! Den muss ich loben! Ja, ja, ein Mensch – der hat's da oben. <i>sich an die Stirn tippend</i> Wie er uns freundlich zugnickt! <i>Er bemerkt, dass der andere einen Schritt vorwärts tut.</i> Halt ein! – Du bist ja vorgerückt!! <i>Er schiebt ihn zurück – sie stoßen sich gegenseitig und ziehen schließlich eine Linie, die nicht überschritten werden darf.</i>

Zweiter Riese	<i>ausschauend</i> Er ist schon weit – wird bald versinken ... Nun steht er still – gleich wird er winken – Doch sieh nur, sieh! Was ist das jetzt?! Er hat den Wünschhut aufgesetzt –!
Erster Riese	Fort ist er – Esel, die wir waren!
Zweiter Riese	<i>einfältig</i> Gewiss ist ihm ein Wunsch entfahren!
Erster Riese	Nun ist entschieden unser Streit! Wir hatten recht: Der ist gescheit!
Chor	Der Bursch war wacker zugegangen, Hatt' einem Traume nachgehangen Von der verwunsch'nen Königsmaid. Sie tat ihm recht von Herzen leid. Im Traume hat er leis gesungen Und sich den Hut aufs Haupt geschwungen – An keine Riesen dacht' er mehr – „Wenn ich im Sonnenschloss nur wär'!“

3. Bild

Der Chor zieht zum Flötenlied der Prinzessin einmal im Kreis herum. Wenn sich der Kreis öffnet, sieht man die Prinzessin links im Hintergrund auf einem Lager ruhen, in Schleier gehüllt. Der Jüngste kommt von außerhalb des Kreises und tritt erst nach den Worten des Chores ein, bleibt aber gleich stehen.

Chor	Das ganze Schloss muss er durchwandern Von einem Goldgemach zum andern. Nirgends das Königstöchterlein – Jetzt tritt er in das zwölfte ein.
Der Jüngste	<i>umherschauend</i> Was soll mir all der goldne Schimmer? Stumm ist das Schloss – und leer die Zimmer! Auch dieses leer und unbelebt?! <i>erblickt die Gestalt auf dem Lager.</i> Nein! Schau, was sich vom Lager hebt ...!
Prinzessin	<i>richtet sich – noch verhüllt – auf, traumbefangen</i> Hat nicht ein Vogel süß gesungen ...? Ist nicht ein Held ins Schloss gedrungen? <i>bemerkt den Jüngsten.</i> Wer bist du, kühner, fremder Mann? –

	O flieh, ich bin im Zauberbann!
Der Jüngste	Nein, nimmermehr! Ich will vom bösen, Verruchten Zauber dich erlösen. Ich will nicht ruhn, bis ich befreit Der Erde schönste Königsmaid.
Prinzessin	<i>enthüllt ihr Gesicht, das alt, runzlig und triefäugig ist.</i> Der Erde Schönste willst du schauen In mir, der Ärmsten aller Frauen?
Chor	Was stehst du stumm, du armer Held? Ward dir die Schönheit ganz vergällt?
Der Jüngste	O hilf die Wahrheit mir gewinnen! Ich seh' die hellen Tränen rinnen Über dein traurig Angesicht – Ach, die ich suchte – bist du's nicht?
Prinzessin	Der Bann, der über mich gekommen, hat alle Anmut mir genommen. Willst du mein wahres Antlitz schaun, Musst diesem Spiegel du vertraun. <i>Sie reicht ihm einen Spiegel, in den er beglückt hineinschaut.</i>
Chor	Die schönste Maid, die je geboren, Im Spiegel strahlt sie unverloren. Ein Zauberbann hat sie entstellt – Der sie befreit, wo ist der Held?
Der Jüngste	Dein wahr' Gesicht im Spiegel drinnen, wie kannst du es zurückgewinnen? O sag es mir! Ich steh dir bei, Vollbringe gern, was es auch sei!
Prinzessin	Wie viele kämpften drum vergebens, Brachten das Opfer ihres Lebens! Die schwersten Proben muss bestehn, Wer mir als Retter ausersehn.
Der Jüngste	Verbirg mir nichts! Ich will es wagen, Vor schwerster Prüfung nicht verzagen.
Prinzessin	So hör': Vorm Schloss der goldnen Sonn' Am Fuß des Berges fließt ein Bronn. Dort ist ein wilder Stier zu finden – Mein Retter muss ihn überwinden. Wenn er den wilden Ur besiegt, Aus ihm ein Feuervogel fliegt, Trägt glühend Ei im Flammenleibe.

Jetzt gilt's, dass er den Vogel treibe
Zum Meere hin, denn fällt aufs Land
Das Ei, setzt alles es in Brand,
Und was in seinem Kern enthalten,
Es schmilzt dahin, kann nicht entfalten
Die Macht, die allen Zauber zwingt,

mit schwerem Seufzer
Und ohne die das Werk misslingt.

Der Jüngste *tröstend*
Glaub mir, es glückt! Hab' keine Sorgen!
Doch sprich, was ist im Ei verborgen,
Das so gewalt'ger Kräfte voll?
Muss wissen, was ich suchen soll!

Prinzessin Ja, forsche immer unverdrossen!
Es ruht im glüh'nden Ei beschlossen
Ein Wunderbild vom Welten-All:
Die lichte Kugel aus Kristall.
Vor ihrem Strahl kann nichts bestehen,
Was aus des Zaubers Bann geschehen.

Der Jüngste So will ich kämpfen unverwandt,
bis der Kristall in meiner Hand.

Chor Doch wie, wenn Müh' und Kampf misslängen?
Kannst du den Vogel so bedrängen,
Dass ihm das glühend Ei entfällt,
Wenn er in Lüften, du im Feld?
Sei nicht zu sicher! In Gefahren
Musst du vor Hochmut dich bewahren!

Der Jüngste *zuversichtlich*
Mir hilft mein Schwert, Bogen und Pfeil
Und – gute Geister nehmen teil.

ab mit erhobenem Schwert.

4. Bild

Der Chor zieht herum. Dann treten Auerochse und der Jüngste vor.

Chor Der Jüngling ist hinabgestiegen,
Den Auerochsen zu besiegen,
Hat sich gestärkt am klaren Born.
Schon schnaubt von fern des Stieres Zorn.

Der Ur

heftig

Welch ein Geschöpf kommt da gekrochen,
Ist in mein Reich hier eingebrochen?
Er trank von meinem Quell, der Wicht!

schnaubt ihn zornig an.

Winziger Wurm, kennst du mich nicht?

Der Jüngste schwingt drohend sein Schwert.

Du stehst? Du drohst mir? Willst mir trotzen?
Wagst mich mit Frechheit anzuglotzen?
Trankst frevelhaft vom Wunderborn –?
Du Fratz, ich nehm' dich auf mein Horn!
Ich schleudre dich wie einen Fetzen,
Will meine Hufe auf dich setzen,
Will dich zerstampfen wie ein Korn –
Ich bin der Ur! Fürcht' meinen Zorn!

Der Jüngste

stark

Du kennst nur Wut und wildes Schnaufen,
Ich scheu' mich nicht, dich anzulaufen.
Ich habe Mut, doch ruhig Blut.
Dein Stoß geht fehl – mein Schwert trifft gut.

*Der Stier tobt heran, der Jüngste weicht geschmeidig zur Seite
und trifft des Stieres Leib.*

Der Ur

zornig

Du bist ja feige ausgewichen,
Du kitzelst mich mit Nadelstichen!
hast mich geritzt nur wie ein Dorn,
Nur aufgestachelt meinen Zorn!

*Mit jäher Wendung greift er von der Seite an, aber der Jüngling
duckt sich und trifft dann den Stier in den Hals.*

Der Ur

schüttelt sich.

Was hilft dir Hinterlist und Tücke?
Dein Schwertstoß ist nur Stich der Mücke!
Jetzt auf! Beginnen wir von vorn!
Jetzt ist's genug, jetzt kocht mein Zorn!

Stummer Kampf, den der Chor schildert.

Chor

Des Stieres Nüstern sprühen Feuer,
Er wird ein tobend Ungeheuer.
Wie rasend kommt er angerannt,
Stößt ihm das Schwert jäh aus der Hand!
Weh ihm, ist ihm der Mut entsunken?
Doch nein – er hat vom Born getrunken,

Der schwellt des Helden Mut – der schafft
Den Gliedern hundertfache Kraft!
Das Schwert ist weit – so bleib es liegen!
Er will das Tier schon unterkriegen.
Es ist todwund – es stockt ein Nu –
So recht! Jetzt spring' nur darauf zu –!
Du brichst dem Stier den harten Nacken,
Kannst du ihn bei den Hörnern packen!
Er tut's – ein Blutstrom – ein Gebrüll –
Nun Schaum am Maul – nun starr und still!

Der Stier stürzt zusammen.

Der Jüngste

Das Ungeheuer bricht zusammen.
Doch da, aus seines Blutes Flammen
Feurig ein Vogel schießt empor –!
Bogen und Pfeil, nun rasch hervor.

schießt einen Pfeil nach.

Er darf nicht hier am Festen bleiben,
Ich muss ihn hin zum Meere treiben.

schießt wieder.

Ich dräng ihn scharf, bis er gibt frei
Aus seinem Leib das glüh'nde Ei.

Schießt nochmals.

Doch was ist das? Der Pfeil entzündet
Am Vogel sich – und zischt – und schwindet.

*Er lässt die Arme sinken, hängt den Bogen über und hebt das
Schwert auf.*

Der Bruder Adler

Verzage nicht! Ich helfe dir,
Zum Meeresstrande folge mir!

Er verfolgt den Feuervogel.

Der Jüngste

Dank Bruder dir, dem Raschen, Kühnen!
Zur rechten Zeit bist du erschienen.

Der Adler

Ich weiß dein Ziel – hielt scharfe Wacht,
Hab' auch an Bruder Wal gedacht.

zum Feuervogel

Jetzt, Vogel, gibt's ein hartes Ringen,
Am Meer das Ei dir abzuzwingen.

Kommt ihm näher.

Der Feuervogel

O weh, jetzt werd' ich hart bedroht:

Der starke Adler macht mir Not.
Ich fürchte mich vor seinen Fängen,
Muss weichen seinem scharfen Drängen.
Doch eh' ich bin an Wassers Rand
Erzeugt mein Ei noch Todesbrand!

Der Chor O seht, wie er mit Schnabelhieben
vom Adler meerwärts wird getrieben!
Und unaufhaltsam, ohne Ruh
Stürmt auch der Held dem Meere zu.

Während des Umganges des Chores Flötenmotive von Adler und Feuervogel in kämpfender Verschlingung.

5. Bild: An der Fischerhütte

Chor Am Strande, in der Dünen Mitte
Steht eine leere Fischerhütte.
Das Ei durchschlägt des Daches Stroh,
Es brennt die Hütte lichterloh!

Eurythmische Flammen.

Der Jüngste Wie sich die Feuerflammen wälzen!
Weh uns, die Kugel wird zerschmelzen!

Der Feuervogel fliegt davon.

Der Adler *beschwörend feierlich*
Bruder Wal im Meeresgrund,
Tauch hervor aus Wassers Schlund,
Wellen gieße, Wogen schütte!
Lösch den Brand der Fischerhütte!

Eurythmische Wogen.

Der Jüngste Ich dank euch, Bruder Aar und Wal!
Aus Flammen hol' ich den Kristall.

Er dringt durch rote und grüne eurythmische Gestalten ins Innere der Hütte.

Bruder Wal Aus dem Abgrund, aus den Tiefen
Mich der Brüder Stimme riefen,
Schicke immer neuen Schwall –
Rette, Bruder, den Kristall!

Chor Das Ei zerschmolz, aus Feuerweben
Kann er die Kugel lösen, heben.

Sie ist noch unversehrt und heil,
Es nahmen gute Geister teil.

Der Jüngste

wieder hervortretend
Die letzte Probe ist bestanden,
Da sich die Brüder mir verbanden.
Frohlocke, schönste Königsmaid,
Nun ist die Rettung nicht mehr weit.

erschrickt
Und dennoch weit – das Schloss der Sonne!
Der Weg mir fremd! Verführt die Wonne!
Doch halt! Jetzt tut mir Wünschen gut:
Hab' ich nicht noch den alten Hut?

Er sucht in allen Taschen und zieht ihn aus der letzten.

Wie war's? Ich hab im Traum gesungen.
tut es.

Das Hütlein auf den Kopf geschwungen.
setzt ihn auf.

Ich sagte so von ungefähr:
Wenn ich im Sonnenschloss nur wär'!
wird entrückt.

Chor

im Herumziehen
Der Wünschhut hat ihn fortgenommen.
Er ist ins Sonnenschloss gekommen.
Der Feuervogel ist schon dort,
Sagt er dem Zauberer wahres Wort?

Flötenmelodie der verzauberten Prinzessin.

6. Bild: Im Schloss der goldenen Sonne

*Gemach der Prinzessin, die zunächst dem Gespräch von Zauberer und Feuervogel nur zuhört.
Sie ist noch verhüllt.*

Der Zauberer

Mein Feuervogel, sag mir offen,
Wo ist dein Glutei aufgetroffen?
Entfacht es wirklich starken Brand,
Kam nicht dem Jüngling in die Hand?

Feuervogel

Es fiel aufs Land, wie ich verkündet,
Hat einer Hütte Brand entzündet ...
Als Ei und Kugel ward verzehrt,
Da bin ich jubelnd heimgekehrt!

Zauberer	<i>zur Prinzessin</i> So hat dich doch dein Traum betrogen, Befreiung dir nur vorgelogen: Die letzte Probe ist vertan, Kein Retter kann dir künftig nahn.
Feuervogel	<i>Ausschau haltend, sehr unsicher</i> So muss es sein – doch mich lasst scheiden! Den, der da kommt, den möcht' ich meiden. Ich bin zwar keinem Freund noch Feind, Geb jedem, was er will und meint. <i>fliegt ab.</i>
Der Jüngste	<i>geht stracks auf die Prinzessin zu, ohne den Zauberer zu beachten</i> O Königsmaid, ich darf dich lösen Vom Zauberbanne dieses Bösen. Ich bringe dir der Freiheit Glück, Dein wahres Antlitz nimm zurück!
Zauberer	Hinaus mit dir in Schimpf und Schanden! Hast letzte Probe nicht bestanden, Hinweg mit deinem falschen Stolz! Die Kugel von Kristall zerschmolz.
Der Jüngste	Des Lichtes Strahl wird dir erwidern: Im Bund mit meinen treuen Brüdern Bestand ich wohl die Proben all: Hier sieh den leuchtenden Kristall! <i>Er hebt den Kristall hoch.</i>
Zauberer	<i>fährt zusammen und bedeckt seine Augen</i> O wie mich diese Strahlen blenden! Ich fühl's, wie meine Zauber enden – <i>schleicht gebrochen ab.</i>
Der Jüngste	Herbei, ihr Brüder, kommt herbei, Auch euch macht diese Kugel frei. <i>Die Brüder, golden und grün gewandet, erscheinen in Menschengestalt.</i>
Die Prinzessin	<i>nimmt den Schleier ab und steht in voller Schönheit da</i> So hat mein Traum mich nicht betrogen: Das Werk der Rettung ist vollzogen. Kristallner Kugel reines Licht Gab mir mein wahres Angesicht.

Der Jüngste

Selig seh' ich dich vor mir stehen,
Wie ich im Spiegel dich gesehen.
Den Trug des Zauberwesens bricht
Kristallner Kugel reines Licht.

Er bietet ihr die Hand.

Chor

Vernahmt ihr wohl: Zu allen Tagen
hat sich dies Wunder zugetragen.
Wem strahlt kristallner Kugel Licht?
Wer gegen dunkle Mächte ficht.
Wer kämpft mit mutigem Vertrauen.
Der darf die wahre Braut erschauen.

*Alle Mitspieler samt Chor wiederholen die letzten vier Zeilen.
Flötenmelodie des Jüngsten. Die Kumpanei zieht ab, voran der
Jüngste und die Prinzessin Hand in Hand, dann die Brüder, der
Ur und der Feuervogel, zuletzt der Zauberer; die beiden Riesen
torkeln nach.*

ENDE

Noten für die angegebene Musik sind nicht vorhanden.